

## Ab in den Wald! 30.000 Kinder bei den Waldjugendspielen 2025



Foto: Gerhard Naendrup

Die Klasse 4b der Gebrüder-Grimm-Schule aus Hagen war eine der drei Schulklassen, die zur Abschlussveranstaltung ausgelost wurden.

Auch im Jahr 2025 waren die Waldjugendspiele wieder ein echter Erfolg in der Umweltbildung. Rund 30.000 Kinder hatten landesweit 2025 daran teilgenommen. Seit mehr als 45 Jahren können Schulkinder in Nordrhein-Westfalen bei den Waldjugendspielen den Wald spielerisch und mit allen Sinnen erleben.

Im Sommer und Herbst des vergangenen Jahres gingen rund 1.300 Schulklassen mit Försterinnen und Förstern von Wald und Holz NRW, den Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens und unterstützt von zahlreichen Ehrenamtlichen in den Wald und lernten mit viel Spaß Wissenswertes über das wertvolle und schützenswerte Ökosystem Wald. Ministerin Gorißen und Landtagspräsident Kuper haben die Schirmherrschaft über die Waldjugendspiele in Nordrhein-Westfalen inne.

Im Mittelpunkt der Abschlussver-

anstaltung der Waldjugendspiele am Donnerstag, 12. März, im Landtag Nordrhein-Westfalen standen drei ausgeloste Schulklassen aus Hagen, Rheinberg und Dülmen. Im Beisein von Landtagspräsident Andre Kuper und Forstministerin Silke Gorißen bekamen die Kinder Preise überreicht. Im Anschluss besuchten die Schülerinnen und Schüler den Plenarsaal des nordrhein-westfälischen Landtags. Der Besucherdienst des Landtags erläuterte dort kindgerecht die Parlamentsarbeit der Abgeordneten.

Der Präsident des Landtags, Andre Kuper, sagte: „Mehr als 30.000 teilnehmende Schülerinnen und Schüler stehen für die ungebrochene Faszination, die der Wald auf junge Menschen ausübt. Bei den Waldjugendspielen erleben Kinder, wie spannend, vielfältig und lebendig unsere Natur ist. Diese Begeisterung, das gemeinsame Erleben und der Teamgeist sind die beste Grund-

lage dafür, Verantwortung zu übernehmen und sich langfristig für den Schutz unserer Lebensräume einzusetzen.“

Ministerin Silke Gorißen sagte: „Die Waldjugendspiele sind ein seit Jahrzehnten bewährtes und nach wie vor sehr lebendiges Format für eine aktive Umweltbildung von Schülerinnen und Schülern.“

Fortsetzung Seite 2

### INHALT

Zertifikatslehrgang Waldpädagogik 2025	Seite II
Extra: NATUR DES JARES 2026	Seite III-VI
SDW-Bottrop mit neuem Vorstand	Seite VII
Winfried Hardes geehrt	Seite VIII

Mit Themen wie ‚Tiere und Bäume des Waldes‘ oder ‚Holz im Alltag‘ erkunden die Kinder spielerisch die Natur und erfahren mehr über die vielfältigen Funktionen des Waldes.“

Die Ministerin weiter: „Damit der Wald auch für nachfolgende Generationen erhalten bleibt und weiterhin vielseitig genutzt werden kann, braucht er unsere Unterstützung. Dabei ist uns die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald ein enger Partner, besonders in der Umweltbildung und bei den Waldjugendspielen. Mein herzlicher Dank gilt ebenfalls allen Försterinnen und Förstern sowie ehrenamtlichen Helferinnen und Hel-

fern für ihr großes Engagement, um Kindern die Bedeutung des Waldes näherzubringen.“

„Am Beispiel des Waldes lässt sich besonders gut darstellen, dass eine naturverträgliche, nachhaltige Nutzung und der Schutz unseres Lebensraumes miteinander vereinbar sind. Deshalb ist es so wichtig, unsere Kinder mit dem Wald vertraut zu machen“ stellte die SDW-Vizepräsidentin Kerstin Radomski MdB die Besonderheit des Lernortes Wald heraus.

Thomas Kämmerling, Leiter von Wald und Holz NRW, betonte: „Die Waldjugendspiele ermöglichen Kindern

einen unmittelbaren Zugang zum Wald – nicht aus dem Lehrbuch, sondern durch eigenes Erleben. Wenn Schülerinnen und Schüler raue Baumrinden ertasten, Käfer und Moose am Waldboden entdecken und dabei erfahren, wie aus einem Baum nachhaltig erwirtschaftetes Holz wird, begreifen sie mit allen Sinnen, warum der Wald für die Artenvielfalt, das Klima und uns alle unverzichtbar ist. So lernen sie, dass Schutz und Nutzung keine Gegensätze sind, sondern zusammengehören. Genau dieses Wissen brauchen wir, um den Wald als Lebensraum, Klimaschützer und Ressource auch für kommende Generationen zu erhalten.“

## Zertifikatslehrgang Waldpädagogik 2025

Alle 22 Teilnehmenden des Zertifikatslehrgang Waldpädagogik 2025 haben erfolgreich ihre Prüfungen bestanden und damit die Qualifikation zur zertifizierten Waldpädagogin bzw. zum zertifizierten Waldpädagogen erworben. Am 7. November 2025 fand der Lehrgang sein offizielles Ende. Im Rahmen einer feierlichen Übergabe erhielten die Absolventinnen und Absolventen im Jugendwaldheim Ober-eimer ihre Urkunden. Seit 2010 bietet Wald und Holz NRW in Kooperation mit der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA) den Zertifikatslehrgang an.



Foto: Christa Vitt-Lechtenberg / Wald und Holz NRW

## Heiligabend-Wanderung im Stadtwald

Bei eisigem Ostwind hatten sich rund 60 Waldbegeisterte am Park-

platz Schwarzenbruch zur Heiligabend-Wanderung im Würselener

Stadtwald eingefunden. Sie waren der Einladung des SDW-Kreisverbandes Städteregion Aachen zur 26. Heiligabend-Wanderung gefolgt, der das Warten aufs Christkind erträglich gestalten wollte. Josef Kaiser, SDW-Kreisgruppenvorsitzender und sein Stellvertreter Lukas Stempin führten die Gruppe gemeinsam auf dem gut anderthalbstündigen Waldspaziergang. Dieser endete traditionell im Waldjugendheim, wo man sich bei heißem Kakao aufwärmen konnte.



Foto: Oliver Simon

# Natur des Jahres I 2026

## Die Zitterpappel

**Baum des Jahres** – Die Zitterpappel, auch Espe oder Aspe genannt, ist eine Pionierbaumart in der natürlichen Sukzession. Sie besiedelt lichte Wälder, Weg- und Waldränder, Brachflächen, Kahlschläge und Hecken. An die Bodenqualität stellt die Zitterpappel keine hohen Ansprüche. Die Art kann sich gut an veränderte Bedingungen anpassen und ist widerstandsfähig; durch die im Zuge des Klimawandels zu erwartenden zunehmenden Störungen der Wälder kommt ihr als Vorwaldbaumart eine große Bedeutung zu.

Die Zitterpappel ist in Westasien, Nordafrika und Europa verbreitet; in Mitteleuropa ist sie die häufigste Pappelart. Sie legt primär eine Pfahlwurzel an und bildet später kräftige Hauptseitenwurzeln aus. Als typische Lichtbaumart verbreitet sie sich durch den Wind und über Wurzelbrut. Ihr Durchschnittsalter liegt bei etwa 100 Jahren, wobei das Wachstum bereits mit 60 Jahren weitgehend abgeschlossen ist.

Pappelholz ist sehr leicht und weich, verfügt über keine große Festigkeit und nur über eine geringe Dauerhaftigkeit. Es ist leicht zu bearbeiten, schwindet nur wenig und neigt nicht zum Reißen oder Werfen. Es wird zu Sperrholzplatten, Zündhölzern, Trögen und Papier verarbeitet.

Zitterpappel



Foto: H.-R. Müller

Die Zitterpappel enthält Verbindungen von Salicylsäure. Deshalb soll sie schmerzstillend, entzündungshemmend und fiebersenkend wirken. Hierfür verwendet man die Rinde, die Laubblätter und die Triebspitzen.

### Steckbrief

**Name:** Zitterpappel, Aspe, Espe (*Populus tremula*)  
**Alter:** 100 Jahre  
**Höhe:** 20 m, selten bis 35 m  
**Blatt:** 3 bis 10 cm groß, gezähnt, beinahe rund; langer, seitlich abgeplatteter Blattstiel  
**Blüte:** März / April, vor dem Laubaustrieb; zweihäusig, d.h. an einem Baum sind entweder nur männliche oder nur weibliche Blütenkätzchen  
**Frucht:** ab Mai; Samen weiß behaart, Verbreitung durch den Wind  
**Rinde:** grau-silbrig; anfangs glatt, später längsrissig; typisch sind rautenförmige Lentizellen  
**Holz:** im Splint und Kern gleichfarbiges, helles, grauweißes bis gelblich weißes, mattglänzendes und geruchloses Holz

**Gewählt vom:** Kuratorium „Baum des Jahres“

Der Warzenbeißer



Foto: Frank Derer

## Der Warzenbeißer

**Insekt des Jahres** – Der Warzenbeißer ist in Europa und Asien weit verbreitet; auch bei uns findet man ihn im gesamten Bundesgebiet. Dennoch führt der Wandel in der Landschaft zu einem Rückgang, denn offene, halbtrockene Magerrasen, die für die Art so wichtig sind, verschwinden immer mehr. Seinen Namen verdankt der Warzenbeißer einem alten Volksglauben: Man war überzeugt, dass der kräftige Biss und der „scharfe Saft“ des Insekts Warzen heilen könnten.

Erwachsene Tiere sind von Juni bis Oktober aktiv, am häufigsten im August. Neben pflanzlicher Nahrung sind sie vor allem räuberisch und jagen andere Insekten. Obwohl der Wadenbeißer flugfähig ist, bewegen sich die tagaktiven Tiere vor allem mit kräftigen Sprüngen. Bei Sonnenschein, ab etwa 23 Grad Celsius sind die Laute des Männchens zu hören, die an den Motor eines alten Traktors erinnern. Die Männchen singen nicht nur, um Weibchen anzulocken, sondern auch, um Rivalen zu vertreiben.

Vögel sind bedeutende Fressfeinde – bei Gefahr verstummen die Warzenbeißer und lassen sich leise zu Boden fallen. Damit entgehen sie vielen Feinden. Historische Berichte schreiben sogar von regelrechten Kämpfen mit

Vögeln, bei denen die Heuschrecken „ätzenden Saft“, gemeint ist der Verdauungssaft, verspritzten. Im Spätsommer und Herbst legen die Weibchen 200 bis 300 Eier im Boden ab, die dort bis zu sieben Jahre überdauern. Schlüpfen dann diese „Spätzünder“, brauchen die Larven viel Wärme und Sonne, um zu überleben.

### Steckbrief

**Name:** Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*)  
**Größe:** bis 4 cm  
**Aussehen:** variable Farben von leuchtendem Grün bis zu erdigen Brauntönen; bulliger Körper mit langen Fühlern; charakteristische würfelförmige Muster auf den kurzen Vorderflügeln

**Gewählt vom:** Bundesfachausschuss Entomologie im NABU

## In Kooperation mit:

REGIONALVERBAND  
**RUHR**



Landesjagdverband  
**Nordrhein-Westfalen e.V.**  
 Landesvereinigung der Jäger

## Der Europäische Wels

**Fisch des Jahres** – Der Europäische Wels ist mit Längen von bis zu 3 m der größte einheimische Süßwasserfisch. Mit einem Gewicht von bis zu 150 kg kann er beeindruckende Dimensionen erreichen. Welse nutzen niederfrequente Töne bis in den Infraschallbereich bei der Nahrungssuche und zeigen ein ausgeprägtes Sozialverhalten, das durch intensiven Körper-, Kopf- und Bartelkontakt sowie durch tieffrequente Lautäußerungen gekennzeichnet ist. Als wärmeliebende Art profitiert er derzeit erheblich von den steigenden Temperaturen infolge des Klimawandels. Dort wo der Wels ursprünglich verbreitet ist, spielt er eine wichtige Rolle im aquatischen Ökosystem, da er Fischbestände reguliert und durch das Fressen von Aas und kranken Fischen zur Gewässergesundheit beiträgt.

Der Europäische Wels zählt ursprünglich zu den typischen Fischarten des Donau- und Rheinsystems. Durch menschliche Eingriffe wie Besatzmaßnahmen sowie durch künstliche Kanalverbindungen hat sich der Wels in deutschen Gewässern stark ausgebreitet. Als großer Prädator kann er heimische Fischarten verdrängen und das ökologische Gleichgewicht nachhaltig beeinflussen. Darüber hinaus stellt die zunehmende Präsenz

von Welsen ein Problem für Meerneunaugen und wandernde Fischarten wie Lachse, Meerforellen und Maifische dar. Besonders an Wehranlagen, Querverbauungen und Fischtreppen sind sie häufig anzutreffen.

### Steckbrief

**Name:** Europäischer Wels (*Silurus glanis*)

**Größe:** bis zu 3 m

**Gewicht:** bis zu 150 kg

**Alter:** 60 bis 70 Jahre

**Aussehen:** dunkel, häufig braun bis schwarz marmoriert, Bauch erscheint heller; langgestreckter, walzenförmiger Körper mit schleimiger, schuppenloser Haut; stark reduzierte Rückenflosse, keine Fettflosse, lange Afterflosse; großer, breiter Kopf, kleine Augen, oberständiges Maul, 6 Barteln - 2 längere am Ober- und 4 kürzere am Unterkiefer.

**Nahrung:** opportunistischer Räuber; überwiegend Fische, aber auch Insekten, Würmer, Krebse, Schnecken und Frösche; gelegentlich kleine Wasservögel oder Säugetiere

### Ausgerufen durch:

Deutscher Angelfischerverband (DAFV)

### Der Europäische Wels



Foto: Marcel Panne / DAFV

### Der Feldrittersporn



Foto: Cyrille Claudel / Loki Schmidt Stiftung

## Der Feldrittersporn

**Blume des Jahres** – Seine blau-violetten Blüten mit dem charakteristischen Sporn erstrahlten früher oft zwischen Getreidehalmen, auf Brachflächen und Wegrändern und boten dort Wildbienen und Schmetterlingen Nahrung. Die Blüten öffnen sich nacheinander von unten nach oben, wodurch der Feldrittersporn von Mai bis in den September hinein blühen kann. Der Nektar liegt im Sporn verborgen, nur Insekten mit langem Saugrüssel wie Gartenhummeln und Taubenschwänzchen gelingt es, an den versteckten Schatz zu gelangen. Nach der Blüte bilden sich längliche, unbehaarte Fruchtkapseln mit zahlreichen kleinen schwarzen Samen.

Der Feldrittersporn ist eine einjährige Pflanze aus der Familie der Hahnenfußgewächse und bevorzugt sonnige und kalkhaltige Böden mit regelmäßiger Bodenstörung, wie sie extensiv bewirtschaftete Getreideäcker, Brachflächen und Wegränder bieten. Doch heute ist dieser Anblick selten geworden. In allen Bundesländern wird der Feldrittersporn auf der Roten Liste ge-

führt – z.B. ist er in Schleswig-Holstein vom Aussterben bedroht, in NRW und Rheinland-Pfalz stark gefährdet. Mit der Wahl des Feldrittersporns zur „Blume des Jahres“ will man auf den dramatischen Artenschwund in den Agrarlandschaften aufmerksam machen und sich für den Schutz einer extensiv genutzten und daher artenreichen Kulturlandschaft einsetzen.

### Steckbrief

**Name:** Feldrittersporn (*Consolida regalis*)

**Vorkommen:** einjährige, 15 bis 50 cm hohe Pflanze mit einem schlanken, fein behaarten Stängel

**Laubblätter:** stark zerteilte, fadenförmige Blätter

**Blütezeit:** Mai bis September, lockerer Blütenstand mit auffälligen, meist kräftig blauviolett gefärbt Einzelblüten mit einem langen, schmalen Sporn, der sich aus dem obersten Kelchblatt bildet

### Ausgerufen durch:

Loki Schmidt Stiftung

## Der Rothirsch

**Wildtier des Jahres** – Der „König des Waldes“ ist nach dem Wisent das größte heimische Wildtier. Majestätisch wirkt nicht nur seine Größe, sondern auch das jedes Jahr aufs Neue wachsende Geweih. Nach seinem Abwerfen im Februar ist es pünktlich zur Brunftzeit im September wieder komplett und kommt im Kampf gegen die männlichen Rivalen zum Einsatz. Dann gilt es, mithilfe des bekannten Röhrens möglichst viele Hirschkühe zur Fortpflanzung um sich zu scharen und immer wieder zu verteidigen. Diese ungefähr zwei Wochen andauernde Phase führt beim Rothirsch zu Verlusten von bis zu 30 % seines Körpergewichts.

Die meiste Zeit des Jahres leben Hirsche und Hirschkühe jedoch getrennt. Die Weibchen und Jungtiere leben in Rudeln, die Männchen ziehen entweder als Einzelgänger oder in kleinen Gruppen durch die Wälder.

Wie die meisten Hirscharten war der Rothirsch ursprünglich ein Steppentier und in lichten Wäldern und offenen Landschaften anzutreffen. Rothirsche kommen in Europa, Nordamerika, Nordwestafrika und im nördlichen Asi-

en vor. Es gibt weltweit etwa 23 Unter-Arten; die größte Unter-Art ist der nordamerikanische Wapitihirsch. Aufgrund von Lebensraumveränderungen und Störungen durch den Menschen kommt das Rotwild in Mitteleuropa heute vorwiegend in Waldgebieten vor und ist auch nicht mehr tagaktiv, sondern dämmerungs- und nachtaktiv.

### Steckbrief

**Name:** Rothirsch  
(*Cervus elaphus*)  
**Aussehen:** rotbraunes Sommerfell, dunkelgraues bis braungraues Winterfell; nur Hirsche sind Geweihträger  
**Größe:** Hirsche bis 150 cm Schulterhöhe, Hirschkühe bis 120 cm  
**Gewicht:** bis 200 kg  
**Alter:** : bis 20 Jahre  
**Paarungszeit:** Sep./Okt.; Tragzeit 8 ½ Monate; mit 3 Jahren geschlechtsreif  
**Nahrung:** Wiederkäuer und reiner Vegetarier - Gras, Kräuter, Blätter, Eicheln, Pilze, Baumrinde, Moos, Flechten, Knospen

**Ausgerufen durch:**  
Deutsche Wildtier Stiftung

### Der Rothirsch



Foto: Thomas Martin

### Das Rebhuhn



Foto: Jan Piecha

## Das Rebhuhn

**Vogel des Jahres** – Das Rebhuhn gehört zur Familie der Hühnervogel und wird den Fasanenartigen zugeordnet. Anders als seine schillernden Verwandten verzichtet es auf auffälligen Federschmuck. Männchen und Weibchen sehen sich erstaunlich ähnlich – nur der markante Bauchfleck verrät das erwachsene Männchen. Ihr graubraunes Gefieder ist perfekt getarnt für ein Leben am Boden, wo sie scharrend und pickend nach Nahrung suchen oder genüsslich Sand- und Staubbäder nehmen.

Rebhühner sind tag- und dämmerungsaktiv, aber selten zu sehen. Meist hört man nur den rauen Revierruf des Männchens. Die Weibchen legen bis zu 20 Eier in gut versteckte Bodennester. Nach dem Schlüpfen – meist am selben Tag – führen beide Eltern ihre Küken gemeinsam. Auch wenn die Jungvögel nach fünf Wochen selbstständig sind, bleibt die Familie als sogenannte „Kette“ bis zum Winter zusammen.

Ursprünglich lebte das Rebhuhn in den Steppen Europas und Asi-

ens. Erst mit der Entstehung von Kulturlandschaften im Mittelalter fand es neue Lebensräume in Äckern und Wiesen. Als Kulturfollower steht es heute symbolisch für viele Feldvogelarten, die durch die moderne Landwirtschaft zunehmend unter Druck geraten. Seit 1980 ist der Bestand in Deutschland um fast 90 Prozent zurückgegangen

### Steckbrief

**Name:** Rebhuhn  
(*Perdix perdix*)  
**Größe:** 28 – 30 cm  
**Gewicht:** 350 – 400 g  
**Alter:** bis 3 Jahre  
**Nahrung:** grüne Pflanzenteile, Körner, Samen kleine Insekten; Jungtiere vorwiegend tierisch  
**Gelege:** bis zu 20 olivfarbene Eier  
**Auffälligkeiten:** Gefieder am Rücken braungrau marmoriert, Brust grau, Gesicht orangebraun

**Ausgerufen durch:**  
Naturschutzbund Deutschland

## Der Igelstachelbart

**Pilz des Jahres** – Der Igelstachelbart, auch bekannt unter Namen wie Löwenmähne oder Affenkopfpilz, kommt vor allem in Laubwäldern mit hoher Luftfeuchtigkeit vor. Er wächst als holzzeretzender Weißfäulepilz an frischem Totholz, meist an Buchen oder Eichen.

Der Igelstachelbart benötigt stärkeres, abgestorbenes Holz und wächst sowohl an stehendem, als auch an liegendem Holz. Sein natürliches Verbreitungsgebiet umfasst Europa, Nord und Mittelamerika sowie Ostasien. In Deutschland wird er in der Roten Liste in Kategorie 2 (stark gefährdet) geführt; man findet ihn vor allem in naturnahen, totholzreichen Laubmischwäldern der Nord-Ostdeutschen Tiefebene. Funde aus dem Süden sind selten, und in den Nördlichen Kalkalpen wurden keine Beobachtungen gemacht. Insgesamt ist er in Europa selten und im Bestand bedroht.

Der Igelstachelbart ist ein schmackhafter Speisepilz. Als frische Kulturpilze werden die Igelstachelbärte unter dem asia-

tischen Markennamen Pom-Pom vor allem im Delikatessenhandel angeboten. Sie schmecken angenehm fruchtig-mild und haben eine Konsistenz, die an Hühnchenfleisch erinnert. In der traditionellen chinesischen Medizin spielt der Igelstachelbart aufgrund seiner Inhaltsstoffe eine besondere Rolle.

### Steckbrief

**Name:** Igelstachelbart (*Hericium erinaceus*)

**Fruchtkörper:** Weißlich bis gelblich, derb und knollenförmig, manchmal seitlich gestielt; Durchmesser 10 bis 30 cm; oberseits faserig oder mit kurzen, sterilen Stacheln besetzt; unterseits 2 bis 5 cm lange, herabhängende Stacheln; weißes, zähes Fruchtfleisch mit faseriger Konsistenz.

**Ausgerufen durch:** Deutsche Gesellschaft für Mykologie (DGfM)

Der Igelstachelbart



Foto: Detlef Schönfeld / DGfM

Der Saarkohlenwald



Foto: Daniel Bittner

## Der Saarkohlenwald

**Waldgebiet des Jahres** – Der Saarkohlenwald wird auch als „Zwei-Etagen-Wald“ bezeichnet: Die unterirdische, fossile Etage ist der Steinkohlewald der Karbonzeit, der seit dem Aufkommen der Industrialisierung gefragter Energielieferant war. Die oberirdische Etage ist der Wald, der in seiner Struktur ebenfalls massiv durch den Bergbau geprägt wurde. Um den hohen Bedarf an Grubenholz zu decken, wurden weite Teile des Waldes gerodet und anstelle von Buchen Eichen gepflanzt, die das widerstandsfähigere Holz lieferten. Auch viele weitere Spuren dieser Ära, wie alte Stollen und Bergmannswege, sind nach wie vor sichtbar.

Heute erfüllt das fast 50 Quadratkilometer große Gebiet wichtige ökologische und soziale Funktionen. Er ist Erholungsraum für rund 300.000 Menschen, leistet einen wichtigen Beitrag zum städtischen Klima und bietet Einblicke in die Geschichte seit der Römerzeit. Ökologisch dominiert ein gesunder Mischwald, bestehend aus etwa 40 Prozent Buchen und 40 Prozent Eichen. Seit fast 40 Jahren wird der Wald naturnah bewirtschaftet. Die nachhaltige Forstwirtschaft zielt darauf ab, die Klimaresilienz der Bestände zu erhöhen und die Vielfalt der Landschaft zu bewahren.

**Ausgerufen durch:** Bund Deutscher Forstleute (BDF)

Nähere Informationen unter [www.waldgebiet-des-jahres.de](http://www.waldgebiet-des-jahres.de).

## Impressum:

Herausgeber:  
**Schutzgemeinschaft Deutscher Wald - Landesverband NRW e. V.**  
Ripshorster Straße 306  
46117 Oberhausen  
Tel.: 02 08-8 83 18 81  
[www.sdw-nrw.de](http://www.sdw-nrw.de)  
Text: Gerhard Naendrup

Gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW

**Schutzgemeinschaft Deutscher Wald - Bundesverband e. V.**  
Kaiserstr. 12  
53113 Bonn  
Tel.: 0228-94 59 83-0  
[www.sdw.de](http://www.sdw.de)

Gefördert mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

**Kooperationspartner:**  
[www.lernort-natur.de](http://www.lernort-natur.de)  
[www.ljv-nrw.de](http://www.ljv-nrw.de)  
[www.rvr.ruhr](http://www.rvr.ruhr)  
[www.waldbauernverband.de](http://www.waldbauernverband.de)

Druck: LUC GmbH, Greven

## SDW-Bottrop mit neuem Vorstand



Foto: Gerhard Naendrup

v.l.: Dr. Thomas Becker (stellv. Landesvorsitzender), Peter Pawliczek, Klaus Schlücking und Ulrich Trockle.

Am 24. Februar fand im Waldpädagogischen Zentrum am Ruhehorst die diesjährige Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Bottrop statt. Nach 10 Jahren als Vorsitzender kandidierte Peter Pawliczek nicht erneut für den Vorsitz. Zum neuen Vorsitzenden wurde Klaus Schlücking (ehemaliger Bereichsleiter Jobcenter Bottrop), zur Stellvertreterin Ute Küpper (KITA „Hand in Hand“) gewählt. Geschäftsführer bleibt Ulrich Trockle. Peter Pawliczek wurde anschließend von der Versammlung einstimmig zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

Peter Pawliczek hatte die Waldjugend Kirchhellen gegründet und war 20 Jahre deren Horstleiter. Er war Gründungsmitglied der SDW-Bottrop und viele Jahre pädagogischer Leiter des Waldpädagogischen Zentrums; auch gehörte er zwei Wahlperioden dem NRW-Landesvorstand an. In Würdigung seiner Verdienste wurde er auf der Delegiertenversammlung 2019 in Nümbrecht mit der Goldenen SDW-Ehrennadel ausgezeichnet. Im Rahmen der diesjährigen Geschäftsführertagung ernannte der SDW-Landesvorstand Peter Pawliczek zum Ehrenmitglied.

## SDW-Tagung von Vorstandsmitgliedern und Geschäftsführern in Bottrop

Die traditionelle gemeinsame Tagung von Vorstandsmitgliedern und Geschäftsführern der Orts- / Kreis- und Regionalverbände in Nordrhein-Westfalen fand dieses Jahr am 28. Februar statt, allerdings nicht wie in den Jahrzehnten zuvor auf Haus Ripshorst in Oberhausen, sondern im Waldpädagogischen Zentrum der SDW-Bottrop in Kirchhellen. Rund 30 Personen aus 20 Kreisverbänden nah-

men an der Zusammenkunft teil. Nach Berichten der NRW-Geschäftsstelle und der NRW-Waldjugend stellte Tim Niereisel, Referent für Kommunikation beim SDW-Bundesverband, die aktuellen Projekte des Bundesverbandes vor und erläuterte die Ergebnisse der Mitgliederbefragung, die im Rahmen des Strategiepro-

zesses „Zukunft SDW 2050“ im Frühjahr 2025 durchgeführt wurde.



Foto: Gerhard Naendrup

## Klimamessstation im Stadtwald Lüdenscheid

Als letzte von insgesamt sechs Klimamessstationen in NRW, die das Zentrum für Wald und Holzwirtschaft (ZWH) des Landesbetriebs Wald und Holz Nordrhein-Westfalen betreibt, wurde am 11. Dezember 2025 eine

Station im sauerländischen Lüdenscheid aufgebaut. Zwei weitere Messstationen, die ebenfalls in 2025 aufgestellt wurden, stehen in Hilchenbach und Bad Berleburg. Bereits in den Jahren zuvor wurden zwei Stationen in Arnsberg und eine in Benolpe aufgestellt.

Windgeschwindigkeit und Windrichtung (4 m), Niederschlag und Sonneneinstrahlung (jeweils 2 m), Bodenfeuchtigkeit, elektrische Leitfähigkeit (10 und 30 cm Tiefe) sowie die Bodentemperatur (10, 30 und 50 cm Tiefe). Dabei gehen sie verschiedenen Fragestellungen nach, etwa dem Effekt von Totholz auf die Wasserverfügbarkeit, der Entwicklung der Naturverjüngung oder dem Einfluss von Dürreständen. Die Auswertung erfolgt durch das ZWH. Perspektivisch sollen die Messdaten über ein öffentliches Dashboard auch der breiten Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.

Wald und Holz NRW

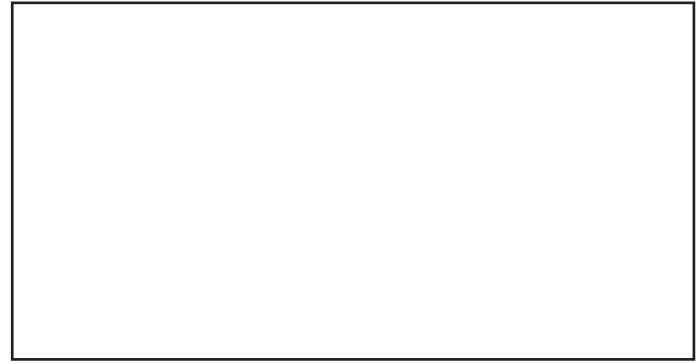


Foto: Malin Schneider-Pluppins/Wald und Holz NRW

Auf einer Kalamitätsfläche oberhalb der Rahmedetalbrücke messen Försterinnen und Förster von Wald und Holz NRW ab sofort das Mikroklima auf der dortigen Schadfläche. Die Station misst alle 15 Minuten Lufttemperatur und Luftfeuchtigkeit (0,2 m und 1,5 m Höhe), Luftdruck (1,5 m),



Schutzgemeinschaft Deutscher Wald  
Landesverband NRW e.V.  
Ripshorster Straße 306  
46117 Oberhausen  
Telefon: 0208 / 8 83 18 81  
Telefax: 0208 / 8 83 18 83  
Internet: [www.sdw-nrw.de](http://www.sdw-nrw.de)  
E-Mail: [info@sdw-nrw.de](mailto:info@sdw-nrw.de)  
Redaktion: Gerhard Naendrup



[natureOffice.com/DE-836-2JJAT2H](http://natureOffice.com/DE-836-2JJAT2H)

## Winfried Hardes geehrt

Seit nunmehr 20 Jahren zeichnet die SDW im Rahmen der Abschlussveranstaltung der Waldjungenspiele im NRW-Landtag Personen aus, die sich um die Waldpädagogik in Nordrhein-Westfalen besonders verdient gemacht haben. Am 12. März wurde diese Auszeichnung durch Landtagspräsident Andre Kuper, Forstministerin Silke Gorßen und SDW-Vizepräsidentin Kerstin Radomski MdB an Winfried Hardes aus Dortmund verliehen.

Winfried Hardes wurde in Warstein geboren, studierte später an der Fachhochschule Hildesheim/Holzminde Forstwirtschaft und ist seit 1989 in der Landesforstverwaltung Nordrhein-Westfalens tätig. Im Jahr 2003 übernahm er den Forstbetriebsbezirk Dortmund und seitdem ist er dem Ruhrgebiet treu geblieben. Seit dem Jahr 2015 ist Winfried Hardes als zertifizierter Waldpädagoge im Regionalforstamt Ruhrgebiet für die Umweltbildungsarbeit zuständig. Während sich die Bildungsangebote zunächst vor allem an Grundschulen richtete, baute er das Spektrum erheblich aus. Heute richten sich die Angebote an alle Bildungseinrichtungen – von der Kita über Grund- und weiterführende Schulen bis hin zu Berufsschulen. Ob einzelne Unterrichtseinheiten, Projekttag oder geführte Waldspaziergänge: Winfried Hardes vermittelt Wissen



Foto: Gerhard Naendrup

stets praxisnah, anschaulich und mit großer Begeisterung.

Ein besonderes Highlight seiner Arbeit ist das Waldmobil des Regionalforstamts, welches ihm schon bei der Ideenentwicklung und Umsetzung zu einer Herzensangelegenheit wurde. Getreu dem Motto „Wenn die Menschen nicht in den Wald kommen, kommt der Wald zu ihnen“, bringt Winfried den Lebensraum Wald direkt zu den Menschen. Darüber hinaus ist Winfried Hardes im Forsthaus Rahm tätig.

Dieses wird als außerschulischer Lernort genutzt und bietet vielfältige Möglichkeiten, Natur im „Grünen Klassenzimmer“ zu erleben.

Winfried Hardes wird allseits sehr geschätzt. Seine positive, fröhliche, offene und wertschätzende Art macht die Zusammenarbeit mit ihm jederzeit angenehm und bereichernd.

*Gerhard Naendrup*